

Wissenschaftliche Arbeiten
aus dem Burgenland Heft
Sigel WAB 98

"Adelige Hofhaltung im österreichisch-
ungarischen Grenzraum. Vom Ende des
16. bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts"
Schlaininger Gespräche 1995

Eisenstadt 1997
Österreich
ISBN
3-85405-135-7

Josef Ladislaus Kovács

ADELIGE HÖFE, HOCHADELIGE HOFHALTUNGEN. NIKOLAUS ESTERHÁZYS HOFHALTUNG

Traurig war die Lage der katholischen Religion, als Nikolaus Esterházy als Grundbesitzer im Komitat Sopron erschien. Er katholisierte im Jahre 1600 aus fester Überzeugung und wurde deswegen aus seiner evangelischen Familie verstoßen. Nur sein Onkel, Stefan Illésházy, bot ihm Zuflucht, in der Nähe des Palatins erlernte er die Gesetze, die öffentlichen Angelegenheiten des Landes. Illésházy war aber eifriger Anhänger des evangelischen Glaubensbekenntnisses und bot dem Jungen die Güter Trentschin in Oberungarn an, wenn er wieder das evangelische Glaubensbekenntnis anerkenne. Nikolaus Esterházy wies aber dieses Glück zurück und blieb bei seiner Religion.

"Der Glauben ist ein Geschenk Gottes, Euer Gnaden soll bekennen, was er will, aber lassen Sie auch uns in Ruhe in avita nostra fide [in unserem uralten Glauben]"
- sagte er.

Nach dem Tod Illésházys diente er beim Oberkapitän von Kaschau [Kassa], bei Franz Mágócsy. Als sein Herr ohne Nachfolger im Jahre 1611 gestorben ist, hat Esterházy die junge Witwe nach dem Trauerjahr geheiratet. So wurde Esterházy nach den Rechten seiner Frau Grundbesitzer im Komitat Sopron und ein eifriger Anhänger der Gegenreformation.¹

¹ Ferenc Toldy, Esterházy Miklós Pest, MDCCCII, XI-XII; Csapodi Csaba, Esterházy Miklós nádor, Budapest 1942, 22-23.

Petrus Pázmány, der Erzbischof von Gran beschrieb einen wohlhabend gebauten Palast im Vorwort seines Hauptwerkes im Buch "Führer zur göttlichen Wahrheit" [Isteni igazságra vezérlő Kalanz] (Preßburg 1613).

es wäre zierlich geschmückt, und mit teuren Tapeten bedeckt; in jeden Ecken möchte goldene und silberne Hausgeräte glänzen, wir möchten darin schöne gedeckte Tische, glänzend brennende Fackeln sehen, um dem Palast planmäßig bepflanzte Obstbäume, schön duftende Blumen, in den Kanälen und aus den Röhren kühle Quellen, und möchten und möchten die Verzierungen des Lustortes bewundern, so möchten wir nachfragen, wer hat diesen Palast zur Erleichterung der königlichen Bemühungen geschaffen".²

Pázmány wollte mit dieser Beschreibung den Vorgang des göttlichen Schaffens mit diesem reichen Bilde beweisen. Setzen wir aber dazu, so sahen die Schlösser und Paläste, die Burgen der Hochadeligen im Pannonischen Raum (in Westungarn) aus, der Nádasdy in Kreutz [Sopronkeresztúr] und in Sárvár, der Batthyány in Güssing, eine Zeichnung Ledentus, des Malers und Architekten aus dem Jahre 1639 hat uns dies bewiesen, in Schlaining und in Rechnitz, mit diesen Tendenzen wurden die Schlösser von Nikolaus Esterházy in Höflein, Lackenbach und in Forchtenstein gebaut und umgebaut.

Esterházy, Palatin von Ungarn, war von der Baukunst begeistert. Ihn interessierten immer die Bauarbeiten, er betrachtete zum Beispiel die Bauten der Burg Preßburg. *"Heute gehen wir zum Herrn Pálffy, ich gehe hinauf, das Gebäude betrachten.*

Im Jahre 1634 schrieb er seiner Frau: *"Ich muß nach Forchtenstein, ich warte auf geschnittene Steine aus Wien, muß nachschauen, was sie gemacht haben, muß auch zeigen wie sie es in die Mauer einbauen sollten.*

Sein Sohn, Paul Esterházy, zeichnete später auf: *als wir zu viel in Forchtenstein gewesen sind, ließ mein Herr Vater den oberen Teil des Turmes bauen, dessen Ziegel*

² In: Pázmány Péter művei Isteni igazságra vezérlő kalanz [Führer zur göttlichen Wahrheit] Magyar Klasszikusok, Budapest 1983, 273.

wir alle hinaufgetragen haben, einer gab den anderen die Ziegel in die Hand dann wurde es eingedeckt, und das Bild des Erzengels Michael wurde darauf gesetzt."³

Als Nikolaus Esterházy auf Kur nach Tatzmannsdorf [Tarcsafürdő] gefahren ist, plante er auch dort die Verbesserung der Stadtmauer von Eisenstadt.

*"Rufe zu Dir den Verwalter (Esterházy schreibt im ungarischen Brief "Ferbolter"), sag ihm, er soll die Stadtmauer im Garten gleich verputzen lassen, und auch den Durchgang dort." Im Jahre 1629 verhandelt er in Tyrnau [Nagyszombat] inzwischen plant er den Turm der Franziskaner in Eisenstadt. "Was für ein Turm auf die Kirche des Klosters aufgebaut werden muß, dessen Form schicke ich, gib es dem Verwalter mein Sohn (so nennt er neckisch seine Frau) ihm befehlend, so zu machen."*⁴

Georg Káldy, der Hofjesuit Esterházy's, schreibt in seinen Predigten:

*er ließ eine solche zierliche und teure Kirche zum Kollegium in Tyrnau bauen, zu welchem ähnliches neues Gebäude noch niemand in Ungarn gesehen hat Und weil zu den Gottesdiensten geeignete Plätze gewünscht werden in allen Burgen Eurer Gnaden, wo Euer Gnaden zu wohnen pflegt, es wurden überall gebührende Kapellen dazu gebaut. Außerdem wurde in Eisenstadt dem Orden der Franziskaner sozusagen aus den Fundamenten ein solches Kloster und Kirche gebaut, worüber man kann Euer Gnaden leichter loben und bewundern, als dies nachmachen, Ich will nichts mehr über die Kirche in Tyrnau sprechen wenn Gott erlaubte, daß die beendet werden, damit wird es genügend bezeugt, wie Euer Gnaden die Ehre Gottes wünscht, und die Menge der Kosten nicht schont", schrieb Georg Káldy im Vorwort seiner Predigten.*⁵

Paul Nádasdy ließ ebenso mit einer Baulust bauen, im Jahre 1625 wurde das schöne Renaissanceschloß in Kreutz [Keresztúr] in der Nähe von Ödenburg [Sopron] fertig, einige Jahre später die Kapelle, worüber Paul Nádasdy's Brief an den Ödenburger Rat aus dem Jahre 1631 zeugt.

³ Történelmi Tár = Historische Sammlung (HS) 1900 Esterházy Miklós levelei Nyáry krisztinához [Die Briefe Nikolaus Esterházy's an Christine Nyáry 1624-1639, 278]; Zsigmond Bubicz-Lajos Merényi, Herceg Esterházy Pál nádor [Palatin Herzog Paul Esterházy], Budapest 1895, 71.

⁴ HS 1900, 42, 47.

⁵ György Káldy, Az innepre valo predkatzioknak első része [Erster Teil der Predigten zu den Festtagen], RMK. I., 602 [Alte ungarische Druckwerke I. 602].

"Die Kapelle in unserem Schloß Kreutz, die wir neu aufzubauen angefangen haben, ist Gott sei Dank, in allen ihren Teilen umgebaut, gereinigt und fertigigt worden"

Er ließ die ehemalige gotische katholische Kapelle im Spätrenaissance-Stil manieristisch umbauen. Nach 1643 wurde es aber wieder zu katholischen Gottesdiensten genützt, gewiß dann, als Franz Nádasdy Juliane Esterházy heiratete.⁶

Káldy charakterisiert die religiösen Lebensgewohnheiten Nikolaus Esterházy im Vorwort seine Predigten:

"Sein ganzer Hof weiß, daß er jeden Tag die Heilige Kommunion und die Anhörung der Predigt nie unterläßt, vielleicht nur dann, wenn er nichts anders machen kann, seine gewöhnlichen Gebete, wozu Ihn nur die Liebe Gottes verpflichtet, nie versäumt, auch wenn er recht müde ist"

Zu seiner Andachtübung ließ er seinen kleinen Altar nach Ödenburg bringen. Er hatte aber einen einfachen und einen zierlicheren.

"Der kleine Altar wurde hieher gebracht, aber vielleicht hätten sie nicht diesen bringen sollen, ich habe um den anderen gebeten. Wenn aber dieser da ist, wird er zum heiligen Fest gut sein."

Zum Namenstag wurde ihm immer eine Art Brotkuchen, eine Art Strudel gebacken. Er konnte aus Ödenburg zum Namenstag der Heiligen Katherina (zum Namenstag seiner Mutter) nicht nach Hause fahren, *"zum Andenken unserer lieben Mutter ließen wir den Strudel hier backen"* Zum Namenstag seiner Tochter Juliane hat er *"den Strudel der Heiligen Anne"* bei Frau Batthyány gegessen, *"wir haben auch eine halbe Anne, die Frau Anne Juliane"* (Damals wurden auch die Mädchen als Frau bezeichnet ...) Den Namenstag seiner Frau, der Heiligen Christine, konnte Nikolaus Esterházy krank im Jahre 1628 von Bad Tatzmannsdorf begrüßen.

"Was unsere Fahrt am Tag der Heiligen Christine anbelangt, zwar schreiben wir den Tag im Kalender nicht mit roten Buchstaben, es ist aber gewiß, daß wir Euch gerne besuchen möchten, wenn nurciese schlechten Wege nicht so gefährlich wären." "Den Strudel der Heiligen Christine lassen wir aber backen, und wen die Frau (Ladislaus) Csáky - die Tochter der Witwe Franz Batthyánys dazu Gäste ruft, teilen ihn auch wir mit Dir."

⁶ Pál Nádasdys Einladung - Stadtarchiv Ödenburg XXVIII et CC fasc. III, Nr. 191.

Er hat aber zum Namenstag seiner Frau gebeten, "sieben Psalmen und einen Rosenkranz habe ich mein lieber Sohn für Dich gebetet, und den Strudel werden wir auch an Dich denkend essen"

Die Frau Christine muß an die Wunden Jesu Christi denken, sie soll zum Andenken dessen fünf Vaterunser, fünf Angelus, und einen Rosenkranz beten, außerdem einen Tag lang fasten.⁷

Dienstliche Pflichten des Palatins

In der Zeit der zweiten Eheschließung (mit Christine Nyáry) ist Esterházy Oberkapitän in Neuhausel. seitdem er aber Palatin geworden ist, hat er noch mehrere Pflichten.

"Ich muß klagen, mein lieber Sohn, Du machst Dir keine Sorgen um uns. Die Frau (Paul) Nádasdy war gestern da und hat das Quartier ihres Herrn Gatten angeschaut. die Betten, die Vorhänge hat sie selbst geordnet. So muß man die Sachen erledigen! Sie will noch vielleicht jemandem schmeicheln, ich bin aber schon ein alter Mann, und lebe so, wie ich leben kann!" schrieb der Palatin vom Ödenburger Landtag im Jahr 1625. Frau Christine mußte sich aber bald auf den Weg vorbereiten. *zwar wirst Du ein brauchbares Quartier auch für kurze Zeit nicht finden, unsere Einigkeit wird Dir die Mangel auch darin erleichtern. Kommt mit den Kindern am Abend zu uns (nach Ödenburg) hinein, die Kaiserin hat schon nach Euch gefragt. Aber kommt zeitlich, daß ich noch zeitlich da sein könnten. Die Patres sollen auch mitkommen, schickt aber jemanden vor Euch, daß wir euere Ankunft zeitlich wissen sollen.*^{2 8}

Eine Post ritt zwischen Ödenburg und Großhöflein, die kaiserin war auf die junge Frau des Palatins neugierig, Esterházy wollte die Probleme mit seinen Ratgebern im damals meistens lutheranischen Ödenburg besprechen. Ein anderes Mal mußte Frau Christine zu den Gästen der Familie nach Eisenstadt fahren.

"Herr Alagi kommt mit seiner Frau, auch die Frau Christoph Thurzó ist mit Ihnen, wenn ich gut verstanden habe. Versäume nichts, laß die Kindlein in guter Sicherheit mein lieber Sohn, eile mit zwei Wagen zu uns, daß Du noch heute da sein kannst. Die Reiter werden Dich in Neckenmarkt erwarten".⁹

⁷ HS 1900, 207; HS 1901, 483; HS 1900, 41.

⁸ HS 1901, 373 und 376.

⁹ HS 1901, 483.

"...ihr habt nicht nachgedacht, etliche Landstreicher laufen hin und her, und Ihr seid mit zwei oder drei Reitern, Dienern mit einem Wagen auf den Weg, das kann ich nicht loben", schreibt Esterházy tadelnd.

Mit Begleitern muß man also das Leben in Kriegszeiten auch auf den Gütern des Palatins sichern! ¹⁰

Frau Christine hatte auch besondere Aufgaben. Sie mußte auf die Schriften des Gatten achtgeben, aus Gattendorf schrieb Esterházy nach Hause, die Frau soll seinen Arbeitstisch abdecken, er hat Briefe darauf gelassen, aber nicht für die Öffentlichkeit.

schick mit die Tafel und die Hölzlein dazu (Esterházy verlangte sein Schachspiel) und vielleicht auch das Würfelbrett, wenn wir nicht hinausgehen können, sollen wir etwas zur Belustigung haben" schrieb er aus Tatzmannsdorf.

Später verlangte er seine Aufzeichnungen über seine Gespräche mit dem Kaiser.

ich habe meine Aufzeichnungen auf meinem Tisch vergessen, suche einen ruhigen Reiter, und schicke es mit ihm"

Esterházy ließ sich nach seinen zierlichen Säbel schicken.

*dieser schlechte Bildschreiber soll die Spindelhölze ausmahlen, wenn er keine andere Arbeit hat" befahl der Herr seiner Frau."*¹¹

Esterházy schickte ebenso wie Franz Batthyány aus Wien oder aus anderen Städten von seinen offiziellen Reisen kleinere, größere Geschenke nach Hause. Er schickte so Äpfel und Bretzen aus Komorn nach Hause, ein anderes Mal Seife zum Händewaschen.

nicht deswegen, als diese Hände schmutzig nicht die meinen und nicht liebenswürdig wären, ich mach mir aber um deine als um meine größere Sorgen"

Blumengärten und Obstgärten der Frau Christine

Schöne Blumen und Obstbäume sind im Garten der Frau des Palatins gewachsen! Esterházy will seiner Frau auf solche Gärten Lust machen, als Muster erwähnt er den prachtvollen Garten von Paul Nádasdy aus Kreutz.

¹⁰ HS 1900, 30.

¹¹ HS 1900, 268 und 37; 1901, 361 und 483.

Es tut mir leid, mein lieber Sohn, daß Du diesen schönen Garten hier nicht betrachten kannst! Wenn wir von Gott erhalten werden, und wenn er Dir erlaubt den erwarteten Gast auf die Welt zu bringen (Frau Christine hat ein Kind erwartet) wir wollen hier als Bewohner eine zeit lang leben, weil es scheint mir als ein schöner Platz" ¹²

Er schickte ihr Rosenstock, Rettich aus dem Garten von Lackenbach.

und was für Obst wir da haben, hab ich davon Dir geschickt"

Zwischen dem Erzbischof Peter Pázmány und dem Palatin Esterházy sind einige Debatten, er schenkte doch dem Palatin einige Pflänzlinge, die Bäume sind hochgewachsen, und die Frau des Palatins schickte ihrem Herrn schöne Pfirsiche.

"Wenn Sie Herr Erzbischof mich morgen besuchen, werde ich sehen, ob Sie das Obst des eigenen Gartens erkennen", bemerkte Esterházy.¹³

Aufgrund des Briefwechsels können wir das Leben des Hofes auch darstellen. Der Hochadelige Ladislaus Révay beschreibt in seinem Tagebuch, als er seine Schulen in Bartfeld beendete, brachten ihn seine Eltern zum Dienste nach Zólyom in Oberungarn, wo (in seiner ersten Ehe) Esterházy Obergespan war.

"Im Jahre 1619 brachten mich am Fastenmittwoch mein armer Vater und Mutter den Hof des Herrn Nikolaus Esterházy als Edelknappe, aber Euer Gnaden hat mich hochgeschätzt, und gleich zu höheren Dienste eingeteilt" ¹⁴

Nikolaus Esterházy hat seine Hofhaltung auch in Westungarn neugeformt. Dies sehen wir aus den Verordnungen aus dem Jahre 1620 in Landsee. Soldaten und Hofdiener, niemand durfte aus der Burg hinausgehen.

"Die Trabanten dürfen ohne das Wissen des Profosses aus der Burg nicht hinaus"

In der Zeit des Mittagessens werden die Tore der Burg versperrt.

"Gleich als die Speisen auf den Tisch gebracht werden, sollen beide äußere Tore gesperrt werden, solange, bis wir das Mittagessen beendet habe"

¹² HS 1900, 27.

¹³ HS 1900, 288.

¹⁴ László Szalay, Galántai Gróf Esterházy Miklós Magyarország nádora I, [Graf Nikolaus Esterházy von Galánta, Palatin von Ungarn], Pest 1863, 38.1.

Ein jeder Soldat wird für eine bestimmte Stelle auf den Mauern der Burg eingestellt. Edelknappen, der Knecht Blathasar und Hans Sóvágó müssen ihn immer begleiten.¹⁵ Leibwächter (Haiducken) begleiten ihn in Lackenbach, die haben an den Namenstag Christine einen Freudenschuß abgegeben, dann hat eine Kugel die Hand der Tochter Juliane gestreift.

"Es war eine große Dummheit mit Gesicht aus dem Haus hinauszuschauen. Es sollte gestraft werden, die Sie zum Fenster gelassen hat" tadelt der Vater die Frau Christine.¹⁶

Die Frau des Palatins war auch von Hoffräuleins - die am Hof die Formen des adeligen Lebens gelernt haben - umgeben. Esterházy schickte 1627 einem Hoffräulein eine Lade, womit sie noch gerne hantieren wird. Sie bekam noch ein Stück Atlas, das für sie abgeschnitten worden ist. Im nächsten Jahr (im November 1628) rief der Palatin seine Frau mit vier ungenannten Hoffräuleins und mit Fräulein Homonnai nach Preßburg. Es sind noch in der Hofhaltung kleinere Mädchen, die dürfen auch mit einer älteren Frau mitkommen.

"Die blauen Atlas Vorhänge muß man schon früher heraufschicken, und mir den neuen ausgefütterten Dolman" *"Wir müssen unsere Braut nach Hause begleiten (Die Hofhaltung fuhr nämlich zu einer Hochzeit.) Das silberne Geschirr, was wir haben, müssen wir mitbringen, und etwas Leckerbissen bringt mein Sohn auch mit"*, schreibt er zwei Tage früher.¹⁷

Der Palatin konnte natürlich nicht überall erscheinen. Er wollte aber, daß jemand ihn vertreten soll, deswegen schickte er zu einer Grablegung seinen Sohn Stefan. Nach einem Brief aus dem Jahre 1635: *"schickte ich unseren Sohn Stefan (er stammte aus der ersten Ehe) nach Raab, daß er im Friedhof in meinem Namen anwesend sei* Er hielt es also für wichtig, daß sein Sohn die Regeln des Hoflebens auch erlernen soll.¹⁸

Diese Vorschriften zum Hofleben waren sorgfältig ausgebaut.

"Weil wo Gottesfurcht und gute Vorschriften nicht herrschen, dort gibt es keine Ehre und keine Einigkeit, und alles ist in Konfusion (in Unordnung) wer also sich

¹⁵ László Szalays z. Werk, I. S. 150-155. Ordonnanz für Landsee [Lánséri ordinancia]

¹⁶ HS 1900, 266.

¹⁷ HS 1901, 490.

¹⁸ HS 1900, 284.

unter die Direktion Unser Gnaden, des Herrn Grafen Palatins begibt, muß die folgenden Artikel unbedingt einhalten und einhalten lassen" ¹⁹

Mit diesem Satz beginnt die Vorschrift des Hoflebens von Graf Nikolaus Esterházy und als erste Vorschrift wird die Gottesfurcht, die gute gerechte Sitte bestimmt. Im Vorwort der Predigten von Georg Káldi ist auch zu lesen:

"um acht Uhr jeden Morgen" geht der Herr zur Messe, auch wenn nicht die katholische befolgt, beten kann jedermann auch in der Kapelle. Die Katholiken müssen "mindestens bei den größeren Festen beichten und kommunizieren" "daß er nicht als krätziges Schaft bezeichnet werde, und nicht in eine Hauptsünde falle, dafür soll jede Ordnung sorgen"

Der Herr wünsch Einigkeit und Frieden, *"so als ob alle Verwandte wären, wer von ihnen raufe, besonders fechte, oder einem anderen das Haar ziehe, mit schlimmen Worten fluche, wird seiner Ordnung nach gestraft"*

Deswegen soll ein jeder Klage seinen Vorgesetzten, dem Prefekt, seinem Leutnant oder dem Hofmeister melden - danach, ob er Beamter, Hofknappe, Hausdiener oder Soldat sei. Nach den Vorschriften muß ein jeder die Gäste des Herrn ehren. Herren und Diener durften sich auch damals nicht mischen. Der Prefekt, der Leutnant, der Hofmeister und der kammerdiener sollten einen oder zwei von den Herren benennen, die unter den Dienern Ordnung halten sollen. Die Subordination wird in diesen Vorschriften besonders betont.

"Die grösseren Herren sollen immer von ihren Untertanen geehrt werden."

Das Leben richtete sich in Kleinhöflein und in Eisenstadt nach den Lebensgewohnheiten des Palatins. Einige Vorschriften könnten wir zitieren:

Die Tore wurden versperrt *"und wenn selbst der Herr in sein Schlafhaus gegangen ist"*, dann sollten die Leute auf den Märkten, auf den Straßen nicht hin- und Hergehen. Dies finden wir schon in den Vorschriften von landsee. Wenn jemand von den Herren wegreisen möchte:

sie sollen mit dem Wissen des Herrn gehen"

Es soll immer der Leutnant sagen, wer diese drei oder mehrere Soldaten sind, die am Hof erscheinen sollen. Die Wochendienst haben, *"sollen ewig im Palast sein" "sie*

¹⁹ Magyar Gazdaságtörténeti Szemle [Ungarische Wirtschaftsgeschichtliche Rundschau], 1901, 224-230.

sollen in der Herberge des Herrn - oder gleich daneben schlafen". Die Edelknappen, die im Dienst des Truchsesses stehen, sollen die Vorschriften des Obertruchsesses einhalten, die Abtragung der Speisen, der Dienst beim Händewaschen waren geregelt.

Die Vorschriften sorgten sympathischerweise für die Dorfbewohner, wenn der Palatin mit seinen Soldaten in den Dörfern wäre. Sie dürfen nichts wegnehmen, sie müssen sich damit begnügen, "*was die armen Leute nach den Verordnungen geben*"

Wenn der Palatin irgendwohin fährt, wird er von den Hofleuten begleitet. Die jungen Leute

"sollen in guter Ordnung vor dem Wagen, oder neben dem Wagen oder nach dem Wagen des Herrn gehen"

Die Diener des Palatins haben ordentliche Besoldung, die Hofdiener haben auch vorgeschriebene Formkleider, z. B. mit Fuchspelz gezierte Mäntel.

Der Palatin bekam eine fast königliche Verehrung von den Untertanen.

"wenn sich der Herr auszieht, oder sich bekleidet, sollen sie alle anwesend sein, und ihn bedienen"

Wer die Messe des Herrn versäume,

"darf zum Mittag nicht mit den anderen essen"

Wenn der Herr das Haus verläßt, begleiten ihn seine Diener, sie dürfen nur auf das Schellengeläute zurückkehren.

Der Palatin gab acht auf die Erziehung der Diener.

Jeden Tag vor dem Mittagessen, soll der von ihnen, dem es am besten geht, oder nach der Messe, wenn alle zusammen sind, mindestens eine Stunde lang lesen, eine Geschichte, oder ein anderes Buch, das der Herr ihnen in die Hände gibt, dies wird eine oder zwei Stunden lang nach dem Mittagessen ausgeübt"

Die Diener mußten dem Hofmeister oder dem Leutnant der Edelknappen folgen.

"Ohne unseres Wissens darf niemand durch die Tür in etwelcher Zeit hinausgehen. Wer dem Trinken ergeben sei, soll zwischen den Toren geschlagen werden" Zwei von ihnen "sollen vor dem Schlafhaus des Herren schlafen" die anderen aber "wenn sie die Zeit mit Trinken oder mit den Spielen versäumen, nicht zu schlafen gingen, sollen zwischen den Toren geschlagen werden.".²⁰

²⁰ Zitierte Vorschriften aus der Ungarischen Wirtschaftsgeschichtlichen Rundschau.

So wirkte die Hofschule des Palatins, wo viele adelige Jungen erzogen wurden. Diese Eigenschaften waren auf die Höfe der Batthyánys und Nádasdys auch charakteristisch und passen sich zu den Vorschriften der europäischen Hofkultur auch an. In diesen adeligen höfen lebten und schufen Herren und Dienstleute, Hofdamen und Edelknappen nach den Normen der europäischen - der österreichischen, deutschen usw. Hofsitzen - sowie ein Türkengefahr seine fürchtelriche Wirkung hier in West-Ungarn - im Pannonischen Raume - nie gezeigt hätte. Hier wirkten europäische Vorschriften, die die Hochadelige Herren- oder die Nachfolger - wie in der Familienmitglieder der Esterházy nach einer Peregrination oder Kavalierstour aus den Ländern des Reiches- aus Europa nach hause gebracht haben und die Vorschriften mit den Vorschriften der ungarischen Hofkultur zusammengewachsen weiter geblüht lebten und weiter wirkten.²¹

²¹ Die Tagebücher über die ungarische Peregrinalton-Kavalierstour, erschienen in der Serie Peregrinatio Hungarica seit 1988 Bd. 1-8, redigiert von János *Herner*, Szeged.